

Der Waldkauz – eine Eule im Altkreis Templin

HISTORISCHES



Foto: W.-H.Seybold

Im Spätsommer und besonders in der Zeit von November bis Februar kann man abends und in der Nacht eigenartige Rufe hören. Entweder ein langgezogenes „huh – h,hu.hu,huh“ oder „Ku – witt“ ertönt in kürzeren oder

längeren Zeitabständen. Man fragt sich – was ist das? Es sind die Balzgesänge des Waldkauzes, einer Eulenart. Der Waldkauz sieht man weniger, dafür ist seine Stimme zu hören.

Historisch gesehen erscheint der Waldkauz in der Mythologie und dem Aberglauben mit unterschiedlichen Eigenschaften und besitzt in verschiedenen Kulturen große Symbolkraft. Die Eule (so auch der Waldkauz) sind Sinnbilder für das „Gute“ und das „Böse“. Bereits ARISTOTELES beschreibt die Eule. Bei den alten Griechen galt die Eule als Vogel der Weisheit. Athene, die Athen beschützende Göttin, wählte die Eule als Ihre Begleiterin aus.

Bereits 500 v.Chr. wurde auf der Drachme-Münze, neben dem Abbild der Athene auf der Vorderseite, die Eule auf der Rückseite der Drachme-Münzen abgebildet. Diese Prägung erhielt sich bis zur Umstellung auf den Euro. Die Griechen sind mit der Prägung der Eule auf der Rückseite der griechischen 1-Euro-Münze diesem Tier und seiner Interpretation treu geblieben.

Die Eule wird, nicht nur in Griechenland, seit Jahrtausenden mit der Vorstellung von Wissen und Weisheit in Verbindung gebracht. So ist es nicht verwunderlich, daß Universitäten, Schulen, Verlage u.ä. in ihrem Wappen oder Logo die Eule zeigen.

Die andere Seite - das schlechte Ansehen der Eule - findet sich schon in anderen frühen Kulturen. Ein negativer Aberglaube bildete sich im europäischen Mittelalter. Die Eule wurde mit dem Tod, schwarzen Zauberern und Hexen in Verbindung gebracht und für Seuchen verantwortlich gemacht. Es war üblich, den Verstorbenen einer Familie im Haus für die Totenwache und den Abschied der Angehörigen aufzubahren. Das Licht aus diesen Zimmern lockte Insekten an, die

wiederum von den nachtaktiven Eulen gejagt wurden. Die zu hörenden Rufe „Ku – witt“ wurden als „Komm mit“ (ins Jenseits) ausgelegt. Das Verhalten der Eulen war den Menschen nicht erklärlich und unheimlich. So wurde die Eule als Totenvogel, der die Seele der Verstorbenen holt, betrachtet. Im Gegensatz dazu wurde in vielen Naturreligionen die Eule positiv mit der Seelenwanderung zwischen den Welten gesehen und verehrt.

VERBREITUNG UND LEBENSRAUM

Das Verbreitungsgebiet des Waldkauzes erstreckt sich von Europa bis Westsibirien. Auch im Iran und Südostasien ist er zu Hause. In Deutschland ist er die häufigste Eule.

Bevorzugt werden lichte Laub- und Mischwälder mit altem höhlenreichem Baumbestand, Feld- und Hofgehölze. In zunehmenden Maße wird immer häufiger der Bereich menschlicher Siedlungen und Städte besiedelt. Zu nennen wären Parks, Alleen, Gärten mit altem Baumbestand, Friedhöfen. Er fehlt nur in weitgehend baumfreien Landschaften. Brut- und Jagdrevier stimmen überein.

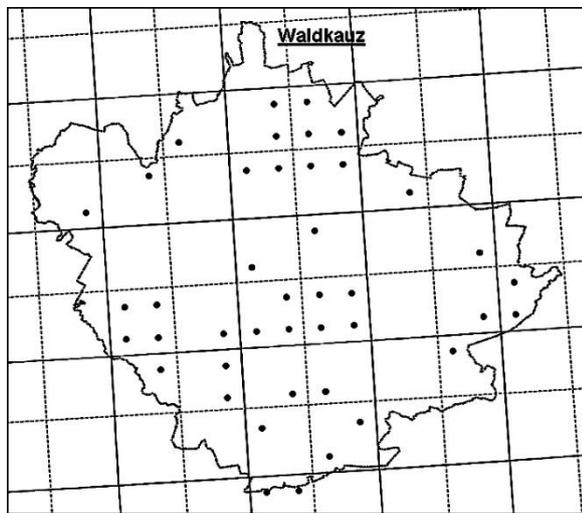
VORKOMMEN

Der Waldkauz kommt bei uns ganzjährig vor. Er ist ein ausgeprägter Standvogel. W.LIBBERT notiert in seiner Broschüre „Vogelleben im Kreis Templin“, 1963: „... *Es müssen noch zwei Vögel erwähnt werden, die unsere Wälder nachts oder wenigstens in der Dämmerung mit Leben erfüllen. Der eine ist unsere häufigste Eule, der Waldkauz. Seine laute, manchmal gellende Stimme ist in jedem Monat zu hören, seine wohltonende Balzstrophe vom Ausgang des Winters an bis in den Frühling. In einzelnen lebt der Waldkauz auch im Dorf oder in der Stadt, wo er dann anstatt in einer Baumhöhle meist in einem Gebäude nistet (z. B. im Templiner Rathaus). - ...*“. Im Jahr 1965 notierte W.LIBBERT in seinem Beobachtungsbuch „... *Templin, Prenzlauer Tor: Waldkauz trillert. ...*“. 1981 wurde von A. Hinz in der Buchheide ein Brutpaar mit 3 Jungvögeln beobachtet. W. Werner konnte 2005 in der Prenzlauer Allee 2 Jungvögel in einem Baum vor seinem Haus sehen. Für den 22.05.2010 meldete A. Hinz ein Brutpaar mit zwei Jungvögeln in einer Scheune in Netzow. S. Haase beobachtete auf dem ehemaligen Flugplatz Groß Dölln/Hangar zwei Waldkäuze, die offensichtlich auf Fledermäuse warteten. Die Reihe der Beobachtungen liesse sich beliebig fortsetzen.

Im Folgenden eine Liste ausgewählter Beobachtungsorte und -bereiche in der Zeit von 1980 – 2019

| | | | | | |
|---------------|---------------|-----------------------|-------------------|----------------|-----------|
| Ahrendorf | Bürgergarten | Gr. Dölln, Flugpl. | Kannenburg | Lichtenhain | Stegelitz |
| Annenwalde | Carolinenhain | Gr. Döllnsee | Karolinenhof | Lychen | Suckow |
| Arnimswalde | Dargersdorf | Groß Dölln | Kesselsee | Milmersdorf | Sydowshof |
| Baßdorf | Densow | Großer Beutelsee | Klaushagen | Mittenwalde | Temmen |
| Boitzenburg | Flieth | Gut Gollin | Kleiner Beutelsee | Nessepfuhlsee | Templin |
| Fasanengarten | Funkenhagen | Hardenbeck | Kreuzkrug | Kl.Schorfheide | |
| Bollwinsee | Gandenitz | Herzfelde | Krienkowsee | Papenwiese | |
| Buchheide | Gerswalde | Hohenwalde | Schifferhof | Reiersdorf | |
| Buchholz | Gollin | Herzfelde, Schloßpark | Laatz | Schumellensee | |

In Verbindung dieser Auflistung und der Darstellung auf der Rasterkarte wird deutlich, der Waldkauz kommt im Altkreis Templin verbreitet vor.



LEBENSWEISE UND VERHALTEN

Der Waldkauz lebt in „Dauerehe“ und hält seinem Revier die Treue. Nach der Aufzucht der Jungen lockert sich die Bindung. Die Tiere verbringen den Tag an unterschiedlichen Ruheplätzen. Erst mit der Balz finden sie wieder zusammen und erneuern ihre Bindung. Die Jungtiere wandern, wenn sie flügge sind, in andere Reviere ab.

Vorzugsweise brütet der Waldkauz in leeren Schwarzspechthöhlen. Baumstubben, Spalten und Astlöcher, verlassene Nester größerer Vogelarten werden ebenfalls zur Brut genutzt. Aber auch die Nutzung von Kirchtürmen, Ruinen, Scheunen, Dachböden, Nistkästen usw. bieten ihm Möglichkeiten zum Brutgeschäft und der Aufzucht der Jungen. Die Balz erfolgt in der Regel im Februar. Anfang bis Mitte März legt das Weibchen 3 - 6 Eier. Nach 28 – 29 Tagen Brutzeit

schließt sich eine Nestlingszeit von 31 Tagen an. Wenn die Jungen das Nest verlassen, sind sie noch nicht ganz flugfähig. Sie klettern dann im Geäst herum. Man spricht dann von „Ästlingen“. Man darf solche Ästlinge nicht mit nach Hause nehmen, weil man meint die „armen Jungen“ haben keine Eltern mehr. Sie werden von den Elterntieren für 2 – 2/5 Monate weiter versorgt. Das verbreitete Vorkommen des Waldkauzes ist seinem vielseitigem Beutespektrum geschuldet. Man spricht von sogenannten Nahrungsopportunisten. Beutetiere sind Mäuse (Wühlmäuse, Feld- u. Waldmäuse, Spitzmäuse), Eichhörnchen ebenso wie Vögel (Sperling, Grünling, Buchfink u.ä.), Amphibien, Reptilien, Käfer und andere Insekten. Unverdauliche Nahrungsreste werden als sogenannte Gewölle hervorgewürgt. In ihnen findet man Beutereste und kann so untersuchen, was der Waldkauz gefressen hat. So enthält das Gewölle einer Maus das Skelett und das Fell der Maus.

Der Waldkauz benutzt zwei Jagdmethoden – die Ansitz- und die Pirschjagd. Im Wald jagt er von einem Ansitz aus. In der offenen Landschaft befliegt er das Gebiet und ortet aus dem Flug heraus seine Beute.

Er ist für die Jagd auf Beutetiere bestens gerüstet. Die Struktur seines Gefieders ermöglicht ihm einen fast geräuschlosen Flug. Ergänzend ist sein besonders feines Gehör. Die trichterförmig um die Augen angeordneten Federn leiten den Schall verstärkt an die Ohren weiter. Die Ohren sind asymmetrisch angeordnet und der Frequenzbereich des Gehörs hoch ist, verfügt der Waldkauz über ein ausgezeichnetes Ortungssystem und Raumorientierung. Beispielsweise kann er Mäuse unter einem halben Meter Schnee rascheln hören. Diese Ausstattung gestattet ihm seine dämmerungs- und nachtaktive Lebensweise.

Quellen:

-Die Vogelwelt v. Brandenburg u. Berlin
Verlag Natur & Text, 2000
-Die Brutvögel in Brandenburg und Berlin –
Ergebnisse der ADEBAR-Kartierung, 2005-2009
-Beiträge zur Vogelfauna der Mark Brandenburg,
H.Schalow, Berlin DOG, 1919
-Rote Liste der Brutvögel Deutschlands /
Land Brandenburg, 2019

-Vogelleben im Kreis Templin,
W. Libbert, 1963
-Vögel in Deutschland, 2013
-Jahresberichte der
Fachgruppe Ornithologie u
Artenschutz, NABU Regionalverb. Templin e.V.